



Jahrgang 3 (2020)

EDITORIAL

Anja Becker

Drei Jahre ›Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung‹

Publiziert im November 2020.

Die ›Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung‹ erscheinen online im BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Creative Commons Lizenz [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/), d. h. die in ihr publizierten Beiträge dürfen unverändert zu nicht-kommerziellen Zwecken unter Angabe von Autor und Publikationsort weitergegeben und veröffentlicht werden.

Herausgeber: PD Dr. Anja Becker (München) und Prof. Dr. Albrecht Hausmann (Oldenburg)
<http://www.erzaehlforschung.de> – Kontakt: herausgeber@erzaehlforschung.de
ISSN: 2568-9967

Das Jahreshaft 2020 hat etwas auf sich warten lassen. Die andauernde Corona-Pandemie, der monatelange Lockdown des öffentlichen Lebens, die Schließung von Kitas und Schulen und die plötzliche Umstellung auf Online-Lehre an den Universitäten sind freilich hierfür mitverantwortlich. Die Hauptursache ist jedoch eine überaus erfreuliche: der große Erfolg des zweiten Publikationsformats der ›Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung‹, der BmE Themenhefte.

Seit Erscheinen der ersten Themenhefte ›*narratio* und *moralisatio*‹ (hrsg. von Björn Reich/Christoph Schanze) und ›Erzählen und Rechnen. Mediävistische Beiträge zur Interaktion zweier ungleicher Kulturtechniken‹ (hrsg. von Edith Feistner) im Jahr 2018 traten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen mit ebenso spannenden wie thematisch einschlägigen Publikationsvorhaben an uns heran. Und wie der Zufall es will, gingen Anfang dieses Jahres viele davon in die redaktionelle Abschlussphase. So kam es, dass die BmE im Jahr 2020 fast jeden Monat ein Themenheft publizierten: im Februar ›Figuren des Dritten im höfischen Roman‹ (hrsg. von Margreth Egidi), im Mai ›Text und Textur. WeiterDichten und AndersErzählen im Mittelalter‹ (hrsg. von Birgit Zacke [u. a.]), im Juni ›Widersprüchliche Figuren in vormoderner Erzählliteratur‹ (hrsg. von Elisabeth Lienert), im August ›Narratological Perspectives on Premodern Japanese Literature‹ (ed. Sebastian Balmes) und im September ›Medieval Forms of First-Person Narration: A Potentially Universal Format‹ (ed. Jacqueline Cerquiglini-Toulet/Katharina Philipowski/Barbara Sasse). Letzterer Band nutzt als erster die Möglichkeit einer kontinuierlichen Vervollständigung, d. h. er wird immer dann um neue Beiträge ergänzt, wenn diese den Redaktionsprozess durchlaufen haben. Hier zeigt sich ein weiterer Vorteil der digitalen Publikationsinfrastruktur gegenüber dem gedruckten Buch. Bereits ankündigen können wir das Erscheinen des Themenheftes 9 ›Konrad von Würzburg als

Erzähler« (hrsg. von Norbert Kössinger/Astrid Lembke) wahrscheinlich noch im Dezember.

Das Jahr 2020 war somit für die BmE ein gleichermaßen erfolgreiches wie arbeitsintensives. Erstmals haben wir Themenhefte außerhalb der germanistischen Mediävistik, erstmals Publikationen in englischer und französischer Sprache betreut. Damit sind wir unserem Ziel, ein Publikationsorgan nicht nur für die germanistische, sondern für die interdisziplinäre und internationale Mittelalterphilologie zu sein, einen großen Schritt nähergekommen. Die Erforschung historischer Formen und Verfahren des Erzählens sollte, so unsere Überzeugung, stets offen sein für komparatistische Fragestellungen; zudem wären neben den europäischen Literaturen vermehrt nichteuropäische Erzähltexte der Vormoderne miteinzubeziehen. Davon, welch überraschende Erkenntnisse solch ein Blick »über den Teller- rand« zeitigt, kann man sich bei der Lektüre des japanologischen Themenheftes 7 überzeugen.

Der Erfolg der BmE Themenhefte macht deutlich, wie groß das Interesse in der Forschungscommunity ist, Tagungsergebnisse für jedermann frei zugänglich online zu publizieren. Wir sind dankbar, dass die Herausgeberinnen und Herausgeber uns zutrauen, genauso professionell wie ein kommerzieller Verlag ihre Publikation zu betreuen, und wir versuchen mit viel persönlichem Engagement, diese Erwartungen zu erfüllen. Freilich fehlen uns sowohl die personellen wie die finanziellen Ressourcen, um wie ein kommerzieller Verlag arbeiten zu können. Zudem ist es in der deutschen Forschungsförderlandschaft alles andere als einfach, für die dauerhafte Bereitstellung und kontinuierliche Weiterentwicklung einer gut etablierten und erfolgreich arbeitenden Online-Zeitschrift Drittmittel zu erhalten. Lieber wird viel Geld in Online-Publikationsfonds investiert, womit letztlich lediglich die kommerzielle Verlagsbranche (erneut) finanziert wird, ohne dass die Wissenschaft einen direkten Nutzen davon hätte (ausführlich dazu Hausmann 2019).

Im Jahr 2020 wurden auf www.erzaehlforschung.de bislang fast 50 Aufsätze mit einem Gesamtumfang von mehr als 1.500 Seiten veröffentlicht. Damit ist unsere Zeitschrift sicherlich unter den mediävistischen, vielleicht sogar unter den germanistischen Zeitschriften diejenige mit dem höchsten Publikationsaufkommen. Um dies überhaupt bewältigen zu können, haben wir eine partnerschaftliche Aufteilung der Arbeitsaufgaben zwischen Heft-herausgeberinnen und -herausgebern und dem Team der BmE etabliert (vgl. den ›Leitfaden Themenhefte‹). Unser Fazit lautet: Wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Hand in Hand arbeiten, ist es zu schaffen, Forschungsergebnisse im hochwertigen digitalen Layout zeitnah und für jedermann frei verfügbar zu publizieren. Hierfür braucht es keinen Verlag, der sich seine Dienste teuer bezahlen lässt, hierfür braucht es lediglich die verlässliche Finanzierung der im Rahmen der BmE engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (unser Team besteht aktuell nur aus Herausgeberin, Herausgeber und einer studentischen Hilfskraft). Leider sind Langfristigkeit, Verlässlichkeit und Stabilität schwer zu erreichen in einem auf Kurzfristigkeit, Befristung und Projekthaftigkeit angelegten Universitätssystem. Wir setzen alles daran, dass die BmE dauerhaft die Publikationsplattform für die interdisziplinäre und internationale mediävistische Erzählforschung wird und bleibt. Zugleich wollen wir nicht zum Verlag ›heranwachsen‹. Das meint, dass wir in den kommenden Jahren sehr viel weniger Themenhefte werden publizieren können. Anvisiert sind zwei bis maximal drei Themenhefte pro Jahr, bei deren Auswahl uns unser wissenschaftlicher Beirat aktiv unterstützt. Wir freuen uns aber weiterhin über Anfragen jeder Art, sei es zu möglichen Themenheften, sei es für Beiträge im Jahresheft, sei es zu möglichen Kooperationen.

Als während des Lockdowns plötzlich die Universitäts- und Staatsbibliotheken geschlossen waren, ist wohl auch dem letzten Skeptiker der digitalen Literaturversorgung klar geworden, dass in diesem Bereich die Zukunft liegt (vgl. auch Lauer 2020). So unersetzlich das Studium in einer Bibliothek, das Stöbern in Büchersammlungen und die Lektüre eines gedruckten

Buches auch sind, wenn man an die eigenen vier Wände gebunden ist, dann ist man auf diejenige Literatur angewiesen, die online verfügbar ist. Hat man das Glück, an einer großen Forschungsuniversität zu studieren oder zu lehren, kann man auf zahlreiche wissenschaftliche Zeitschriften, Bücher und weitere Ressourcen online zugreifen, zu denen die Universitätsbibliothek den Zugang über teure Lizenzen erkaufte hat. Ist man dagegen an einer ›kleinen‹ Universität angebunden oder gar ohne institutionelle Verankerung, dann bleibt diese Welt der digitalen Bibliotheksangebote jenseits der Bezahlschranken unerreichbar. Wie es schon für viele gesellschaftliche Bereiche herausgestellt wurde, so verschärft die Corona-Pandemie auch in der Wissenschaft die bereits bestehende Ungleichheit zwischen den mehr bzw. weniger privilegierten Akteuren.

Open-Access-Angebote wie die der BmE können helfen, solche Effekte abzufedern. Und sie werden genutzt, nicht nur in Zeiten geschlossener Bibliotheken. Zur Illustration einige Zahlen: Unser ›erfolgreichster‹ Beitrag wurde bereits mehr als tausend Mal heruntergeladen (Lienert 2018); im September 2019 verzeichneten wir den Download von 1.230, im September 2020 von 1.079 Dateien; die bislang im Jahr 2020 erschienenen Beiträge sind insgesamt schon über 2.600 Mal heruntergeladen worden; sehr gut rezipiert wird insbesondere das von Sebastian Balmes herausgegebene japanologische Themenheft: Obwohl erst seit August online, sind die Downloadzahlen einzelner Beiträge schon dreistellig. Dieser kurze Einblick in unsere Statistiken belegt, dass rein online veröffentlichte Aufsätze nicht in den Weiten des Internets verschwinden, sondern in der Fachcommunity intensiv rezipiert werden.

Unsere Zeitschrift entwickelt sich weiterhin zunehmend zu einem Ort, an dem Forschungsdebatten initiiert und ausgetragen werden. Um dies zu fördern, ist uns daran gelegen, das digitale Forschungsgespräch durch personale Formen des Austausches zu ergänzen. So veranstalteten wir beim Germanistentag 2019 in Saarbrücken ein Doppelpanel (›Die Plot-Zeit im mittelalterlichen Erzählen und ihre Auflösung‹), das Beobachtungen und

Thesen ins Zentrum stellte, die Harald Haferland 2018 in seinem BmE Aufsatz ›Konzeptuell überschriebene Module im volkssprachlichen Erzählen des Mittelalters und ihre Auflösung‹ dargelegt hatte. Die lebhaften Diskussionen beim Germanistentag wurden nicht nur auf Basis von Vorträgen, sondern auch von auf der Homepage der BmE veröffentlichten Preprints geführt. Die drei Beiträge, die bislang das Jahreshft 2020 füllen, gehen auf dieses Panel zurück, haben aber auch alle den Peer-Review-Prozess, mittels dessen wir die wissenschaftliche Qualität der Publikationen im BmE Jahreshft sicherstellen, durchlaufen. An dieser Stelle möchten wir den zahlreichen Gutachterinnen und Gutachtern danken, die in den letzten drei Jahren maßgeblich zum Erfolg der BmE beigetragen haben, indem sie Einreichungen kritisch geprüft und kommentiert haben.

Die Beiträge des aktuellen Jahresbandes stehen folglich in einem gemeinsamen Diskussionshorizont, der von Haferlands Thesen zum Verhältnis von Plot und Zeit in vormoderner Literatur gestiftet wird. Aber auch weitere thematische Cluster ergeben sich bereits, z. B. zur Gattung der Lügende, die sowohl von Sebastian Holtzhauer im aktuellen als auch von Antje Sablotny im vergangenen Jahreshft hinsichtlich narrativer Verfahren untersucht wird. Mittels der technischen Verfahren der Verlinkung sowie der Verschlagwortung können solche Verbindungslinien im PDF und auf der Homepage sichtbar gemacht werden. Ohne Weiteres ist es möglich, von einem Beitrag zu einem thematisch anschließenden zu springen – dank der Möglichkeiten des digitalen Mediums.

Wir planen, unser Online-Engagement auch in Zukunft durch Tagungen und Workshops zu ergänzen, die – so die Infektionslage es zulässt – möglichst als Präsenzveranstaltungen stattfinden sollen. Die Ausschreibungen hierzu veröffentlichen wir stets auf www.erzaehlforschung.de. Wenn Sie nichts verpassen wollen, sprechen Sie uns an: Wir registrieren Sie gerne auf unserer Homepage, so erhalten Sie alle aktuellen Meldungen automatisch.

Nun wünschen wir eine anregende Lektüre der Beiträge des Jahresheftes 2020. Bleiben Sie gesund und dem digitalen Medium gewogen!

Literaturverzeichnis

Haferland, Harald: Konzeptuell überschriebene Module im volkssprachlichen Erzählen des Mittelalters und ihre Auflösung, in: BmE 1 (2018), S. 108–193 ([online](#)).

Hausmann, Albrecht: Wissenschaftsnahes Publizieren im digitalen Zeitalter, in: BmE 2 (2019), S. 1–11 ([online](#)).

Lauer, Gerhard: Lesen im digitalen Zeitalter, Darmstadt 2020 ([online](#)).

Lienert, Elisabeth: Exorbitante Helden? Figurendarstellung im mittelhochdeutschen Heldenepos, in: BmE 1 (2018), S. 38–63 ([online](#)).

Sablotny, Antje: Metalegende. Die protestantische Lügende als invektive Metagattung, in: BmE 2 (2019), S. 148–200 ([online](#)).

Anschrift der Autorin:

PD Dr. Anja Becker
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3
80799 München
E-Mail: anja.becker@lmu.de